

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg. (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 30 P.; auswärts 1 M. 45 P.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamazeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einleitungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 81.

Montag, 14. Juli 1902.

38. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 12. Juli. Die Kammer der Abgeordneten verwies nach 2tägiger Beratung die Volksschulgeseznovelle an eine Kommission und verlagte sich darauf bis zum Herbst.

— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. Sept. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strasssachen, 2. Arreitsachen und die einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Weß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Untermieter von Wohnräumen und anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und Untermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benützung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der von dem Mieter oder dem Untermieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, 4. a. Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhältnisses, sowie die in § 3, Abs 1, Nr. 1, 2 des Gesetzes, betr. die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten, 5. Wechselsachen, 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Stuttgart, 10. Juli. Seit Anfang dieses Jahres besitzt auch Württemberg eine Trinkerheilstätte. Bisher hat man die an Trunksucht erkrankten Heilung suchenden Männer außerhalb des Landes unterzubringen suchen müssen und dieselben in der Regel nach Elkon (Schweiz) gewiesen. Nun aber hat der Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg in der Nähe der Arbeiterkolonie Erlach (Eisenbahnstation Sulzbach a. d. Murr) eine Heilstätte für Männer aus einfachen Verhältnissen errichtet. Die Errichtung einer größeren Trinkerheilstätte, wofür sich bereits ein eigener Verein gebildet hat, steht bevor. Vielfach besteht das Vorurteil, als gleiche das Leben in der Trinkerheilstätte etwa dem in einer Korrekions- oder Strafanstalt, als kommen allerhand barbarische Mittel zur Anwendung, um die Trunksüchtigen zu heilen. Dies ist durchaus

nicht der Fall. Die Wahrheit ist, daß der Pflingling sich in der freundlichsten Weise in ein auf christlicher Grundlage ruhendes Familienleben aufgenommen sieht, wo man durch geduldigen Zuspruch, geregelte Arbeit und kräftige Kost ihn äußerlich und innerlich zu heben bemüht ist. Wegen der Ausnahme in die Anstalt wende man sich an Gemeinderat Böhringer, Stuttgart, Marktstraße 15—17.

Stuttgart 10. Juli. Der Lehrling des Stuttgarter Bankgeschäfts August Fritsch verlor heute vormittag 2 Wechsel im Betrag von 17000 Mark, die noch nicht beigebracht sind.

Stuttgart, 8. Juli. Für die Sängerschaft nach Graz sind bis jetzt 170 Mitglieder des Stuttgarter Liederkranzes und 485 Sänger aus dem Lande angemeldet. Der hiesige Liederkranz hat einen Extrazug bestellt, für welchen bis jetzt 330 Anmeldungen vorliegen. Die Abfahrt erfolgt am 25. Juli. In Salzburg wird übernachtet.

Calw, 11. Juli. Eine auffallende Erscheinung ist in diesem Jahre in der Nagold zu bemerken. Die Ufer des Flusses sind auf weite Strecken mit verschiedenen Sumpfpflanzen bedeckt. Dieselben entwickelten sich sehr rasch und erreichen eine bedeutende Höhe. In solcher Menge sind diese Wasserpflanzen schon seit Jahrzehnten nicht mehr aufgetreten. Die Erscheinung kann an der Nagold von Teinach an bis Liebenzell und noch weiter abwärts überall beobachtet werden. Zu einem schönen Aussehen des Flusses tragen diese Pflanzen nicht bei, dagegen bilden sie für Fische einen willkommenen Platz zur Absehung ihres Laichs.

Reutlingen, 9. Juli. Heute früh gelang es der hies. Polizei, einen gemeingefährlichen Verbrecher, den 26jährigen, wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgten Franz Karle aus Heilbronn, welcher heute Nacht fünf verschiedene schwere Einbrüche in der Kaiserstraße verübt hatte, nach heftiger Gegenwehr auf der Straße nach Reutlingen festzunehmen. Dabei gab der Verbrecher auf den ihn verfolgenden Polizisten zwei Revolverschüsse ab, die glücklicherweise fehlgingen. Karle, welcher zahlreiche Wertgegenstände und etwa 80 Mark bares Geld bei sich hatte, gestand die hier wie in einer Reihe anderer Städte, so in Heilbronn, Heidenheim, Löwenstein, Aalen, Göppingen, Weisingen, Pfullingen verübten Einbruchsdiebstähle ein. Derselbe hat früher in der franzö-

fischen Fremdenlegion gedient und ist ein wiederholt vorbestrafter, gefährlicher Mensch.

Rottweil, 12. Juli. Das Landgericht verwarf die Klage des Schweizers Blatt gegen den Fhrn. v. Münch auf 10000 Mk. Schadenersatz unter Zuschreibung der Kosten an den Kläger.

— Wie weit die Haftpflicht unter Umständen ausgedehnt werden kann, zeigt nachstehender Fall, der sich jüngst im Oberamt Saulgau zutrug. Ein Fuhrwerkbesitzer, der einen Reisenden zu führen hatte, verwickelte sich mit der Geißel in den Zweigen eines überhängenden Baumes. Das Ende traf bei den Bemühungen, dieselbe wieder frei zu machen, unglücklicherweise das Auge des Reisenden und verletzte es schwer. Derselbe klagte mit Erfolg auf Schadenersatz in der Höhe von 5000 Mk. Da aber der Fuhrmann hiezu nicht im Stande war, so wurde der Eigentümer des überhängenden Baumes für in erster Linie haftpflichtig erklärt und zur Bezahlung der Summe verurteilt. Eine neue Mahnung, den Ueberhang an Straßen vorschriftsmäßig zu entfernen. Daß dieses für den Baum bedenklicher ist vor Beginn der Vegetationszeit, als während oder nach der Blüte, wie bisweilen noch geschieht, ist selbstverständlich.

— Wie aus Heidelberg geschrieben wird, ist dort die Ledergroßhandlung von Heinr. Hoffmeister in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ein Arrangement ist im Gange und es soll, wie verlautet, eine Quote von 60—70% geboten werden.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Ein etwa 20 Jahre altes Dienstmädchen, das in der Küche des Hotels „Englischer Hof“ beschäftigt ist, stürzte heute Mittag in einen großen Kessel kochender Bouillon und erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Bad Nauheim, 10. Juli. Ein allen Anforderungen der Neuzeit und Gesundheitstechnik entsprechendes Inhalatorium, wie sich ähnliche in Ems und Baden-Baden befinden, wurde hier in Gegenwart der Behörden und einer großen Anzahl Aerzte eröffnet.

Basel, 12. Juli. Die Rhone-Ueberschwemmung im unteren Wallis nimmt zu. Der Damm ist auf 150 Meter Länge durchbrochen. Die Eisenbahnlinie oberhalb und unterhalb Bouvry ist zerstört. Die ganze Ebene steht unter Wasser. Die Ernte ist vernichtet. Bouvry ist völlig isoliert.

! Aus der Schweiz. Eine Riesenhöhle, die zu den schönsten in Europa zählen dürfte, ist in der Schweiz soeben zum erstenmal erforscht worden. Ihr Eingang liegt bei dem Dorf Stalden im Muottathal, nicht weit von Schwyz am Fuß des Pragel. Ihre Erforschung war schon oft geplant worden, aber die Wassermengen, die Steilheit der Abhänge, das niederstürzende Gestein hatten sie bisher verhindert. Vier kühne Alpinisten aus Zürich haben nun soeben eine große Entdeckungsfahrt in die Höhle unternommen. Mit Lebensmitteln für acht Tage, 5000 m langen Seilen, Leitern und Acetylenlampen ausgerüstet, sind sie Ende Juni in die Grotte eingestiegen und erst nach 2 Tagen wiedergekommen. Die Bewohner Staldens schickten sich schon an, die Verlorengeliebten zu suchen. Die Forscher haben sich von Schlund zu Schlund, von Saal zu Saal, bis zu einer Entfernung von 2750 m vom Eingang vorgewagt. Bei dieser Entdeckungsreise von 46 Stunden haben sie eine Fülle von Naturschönheiten gefunden: Säle, die wundervoll mit Stalaktiten geschmückt sind, und unterirdische Gießbäche, die mächtig genug sind, um Sägewerke zu treiben. Diese Ergebnisse haben sie für die Anstrengungen und Wagnisse ihrer Forschung, die nicht ohne Gefahr war, reichlich entschädigt.

— Die fremden Vergnügungsreisenden geben jährlich 150 Millionen Franks in der Schweiz aus. 36 Prozent aller fremden Schweizerreisenden sind Deutsche, 17 Prozent sind Engländer, 11 Prozent Franzosen, 5 Prozent Amerikaner. Der große Verdienst, welcher der Schweiz aus den Reisen des deutschen Publikums erwächst, steht nun im grellen Gegensatz zu der Rücksichtnahme, die den Deutschen in den Schweizer Hauptplätzen des Fremdenverkehrs zuteil wird. Selbst in Orten deutscher Zunge, wie in Luzern und Interlaken, findet man an vielen Bädern nur französische und englische Aufschriften, und in den größten Gasthöfen kann man froh sein, wenn man neben einem Duzend französischer und englischer Zeitungen eine deutsche findet. Die Aufschriften auf dem Briefpapier der ersten Hotels pflegen auch nur in diesen beiden Sprachen gehalten zu sein, als ob eine deutsche Sprache gar nicht bestände. Stellt man einen Wirt oder Ladenbesitzer darüber zur Rede so heißt es immer: „Die Deutschen können ja alle englisch und französisch, auf die braucht man keine Rücksicht zu nehmen, es gehen mir fast nie Beschwerden darüber zu.“ Es sollte aber jeder Deutsche, der seine Schritte den schweizerischen Bergen zuwendet, soviel nationales Selbstgefühl und Selbstachtung besitzen und vor allem auch betätigen, daß er nach Möglichkeit zur Beseitigung dieses unwürdigen Zustandes beiträgt.

— In Frankreich ist es kein Vergnügen mehr, Rentner zu sein. Die Kammer hat die Staatsrente von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt, die Maßregel nützt der Staatskasse pro Jahr 35 Mil., um welche Summe die Rentner verkürzt werden.

Aus Savoyen. Bei Gressy, zwischen Albertville und Chambery, hat sich eine Katastrophe ereignet, die an diejenige

erinnert, welche vor 10 Jahren die Bäder von St. Gervais zerstörte. Der Bergfluß Lavenche ergoß über das Dorf Le Billard einen Schlammstrom, der mächtige Felsblöcke wälzte, Bäume entwurzelte, Wiesen und Felder vernichtete und auf seinem Wege alles mit einer 2 m hohen Schlammdecke bedeckte. Die Einwohner des Dorfes hörten glücklicherweise das Rauschen und konnten sich retten, während damals in St. Gervais über 200 Personen umkamen.

Aus Martinique teilt der dortige Gouverneur telegraphisch mit, daß der Vulkanausbruch vom 9. Juli sich zuerst in einer schwarzen, von Blitzen zerrissenen Rauchsäule äußerte, dann folgten Feuerfäulen, die die Ruinen von St. Pierre in Brand steckten. Ein Stein- und Aschenregen ging 25 Minuten lang über Morne Rouge und Fort St. Denis nieder. Die Einwohner der ersteren Ortschaft konnten sich in Sicherheit bringen. In Carbet und Fort de France entstand eine Panik. Verluste von Menschenleben sind nicht zu beklagen. Durch den neuen Ausbruch des Mont Pelé ist das direkte Kabel zwischen Newyork und Martinique zerrissen. — Nachrichten aus St. Thomas zufolge ereigneten sich am letzten Dienstag auf St. Vincent innerhalb 4 Stunden drei Erdbeben.

Aus Stadt und Umgebung.

— Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Anträge, welche die Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, für den Winterfahrplan 1902/03 gestellt hat. Unter anderen sollen folgende Jahresplanänderungen im Winterdienst eintreten: Auf der Strecke Wildbad—Pforzheim kommen 8 Züge nicht mehr zur Ausführung. Der Personenzug 321

Pforzheim ab 6.18 Nm.

Wildbad an 7.23 "

soll wie im vorigen Winter nicht mehr täglich, sondern nur noch Werktags ausgeführt werden. Wie im vorigen Winter soll an Werktagen vom 1. Oktober bis 14. März ein vorzugsweise der Arbeiterbeförderung dienender Personenzug eingesetzt werden: Nr. 999

Pforzheim ab 9.20 Nm.

Neuenbürg an 9.45 "

Unterhaltendes.

Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten).

I.

Lieutenant Aysel v. Düringshofen schritt erregt in seinem Zimmer auf und ab. Seine Brauen waren finster gerunzelt und die weißschimmernden, sorgsam gepflegten Zähne nagten heftig an der Unterlippe.

„Fatal!“ stieß er ärgerlich hervor, blieb mitten im Zimmer stehen und legte die Hand sinnend auf die Stirn. „Was nun thun?“

Nach einer Weile trat er an den Schreibtisch, der in der Nähe des einen Fensters stand, und ließ sich tiefsenkend in den davorstehenden Sessel fallen. Er nahm den Brief in die Hand, der auf

dem Schreibtisch lag, und durchflog ihn noch einmal.

„Verehrter Herr Lieutenant!“

so schrieb der alte Neumann, der Inspektor, der Aysel's von den verstorbenen Eltern ererbtes Gut verwaltete. „Es ist mir, um gleich mit dem Wichtigsten zu beginnen, total unmöglich, die verlangten fünftausend Mark bis zu dem angegebenen Termin zu beschaffen. Die Ernte ist, wie ich schon die Ehre hatte, Ihnen mitzuteilen, schlecht ausgefallen. Die Schafschur steht erst bevor und ich weiß nicht, woher das Geld nehmen. Wohl habe ich mich bemüht, eine neue Hypothek aufzunehmen, da der Herr Lieutenant geschrieben, Sie müßten das Geld unter allen Umständen haben, aber bisher habe ich leider keinen Menschen gefunden, der selbst gegen hohe Zinsen noch ein paar tausend Mark riskieren wollte. Das Gut ist schon über den realen Wert hinaus belastet. Der Herr Lieutenant werden mir, der ich schon zwanzig Jahre dem seligen Herrn Papa meine schwachen Dienste gewidmet habe, wohl ein offenes Wort gestatten. Und da ist es meine ehrliche Meinung, daß überhaupt kein Pfennig mehr aus dem Gut herausgenommen werden sollte. Mein Gott, der Akerboden ist schon rein ausgemergelt und mit der Aufforstung steht es miserabel. Es ist die höchste Zeit, daß einmal so an dreißig oder vierzig tausend Mark in das Gut hineingesteckt würden. Wenn ich mir einen Rat gestatten dürfte, so bliebe dem Herrn Lieutenant nur der eine Ausweg: heiraten — je eher desto besser und zwar eine reiche Frau — je reicher desto besser. Der Herr Lieutenant werden doch unser liebes Carlshagen, das weit über hundertundfünfzig Jahre in der Familie ist, nicht verkaufen wollen. Der alte selige Baron würde sich ja im Grabe umdrehen. Und wenn der Herr Lieutenant dem kostspieligen Offiziersleben entsagen und hierher nach Carlshagen übersiedeln würden, so wäre damit auch nicht viel geholfen. Denn wie gesagt, das Gut wirft in dem erbärmlichen Zustand, in dem es sich gegenwärtig befindet, nicht einmal so viel ab, daß die Hypothekenzinsen pünktlich bezahlt werden können. Es muß erst dem Boden und dem Forst etwas geboten werden, der Viehbestand muß wieder auf die gehörige Höhe gebracht werden, soll das Gut wieder ertragsfähig werden. Also, verehrter junger Herr, überlegen Sie meinen Rat. Ich sollte meinen, Ihnen könnte es so schwer nicht werden, eine reiche junge Frau heinzuführen. Damit Sie aber nicht in Verlegenheit kommen, werde ich mir erlauben, Ihnen von meinem Ersparten die fünftausend Mark vorzustrecken. Sie werden es mir später schon wiedergeben. Das Geld wird in acht Tagen in Ihren Händen sein. Wir werden in vier Wochen mit der Schafschur beginnen. Der Kuhstall hat ein neues Strohdach erhalten. Zwei neue Arbeitspferde habe ich in voriger Woche auf dem Daber'schen Pferdemarkt gekauft. Die Gänse waren absolut nötig zur Herbstbestellung. Das ist alles. In der Hoffnung, bald angenehmes von Ihnen zu hören, bin ich, hochverehrter Herr Lieutenant, Ihr alter ergebener Gottfried Neumann.“

Agel v. Düringshofen ließ den Brief auf die Schreibtischplatte zurückfallen, stemmte die beiden Ellenbogen auf und stützte seinen Kopf in beide Hände. Weich und warm wurde ihm ums Herz. Die alte treue Seele! Trotz der verzweifelten Lage, in der er — sein Herr — sich befand, wollte er von seinem in langen arbeitsvollen Jahren sauer Erworbenen hergeben, um ihm zu helfen.

Der Lieutenant sprang auf. Nein und tausendmal nein! Den Rat des alten Neumann konnte er ja nicht befolgen und deshalb durfte er auch sein Geld nicht nehmen. Nimmermehr! Es wäre unehrenhaft gewesen, das bisschen Ersparnis des Alten in Gefahr zu bringen. Welche Sicherheit hat er denn, es ihm je zurück-erstattet zu können? Nein, lieber nahm er seinen Abschied und sagte der Lieutenantsherrlichkeit Lebewohl.

Und dann? Agel v. Düringshofen warf sich der Länge nach auf das Sopha und grübelte, bis ihn die Stirne brannte und ihm vor Ermattung die Augen zufielen. Plötzlich richtete er sich auf und rieb sich die Augen. Wahrhaftig, er hatte geschlafen und nun war der Abend hereingebrochen und Dunkelheit erfüllte das Zimmer.

Er erhob sich schwerfällig und steckte die auf dem Sophasisch bereitstehende Lampe an. Kaum war er damit zu Stande gekommen, als es an der Zimmerthür klopfte, leise und schüchtern.

Und nun, auf des Lieutenants lautes „Herein,“ wurde zögernd geöffnet und herein schlüpfte eine weibliche Gestalt, die Agel v. Düringshofen nicht gleich erkannte, denn sie war tief verschleiert. Den ganzen Körper umhüllte ein abgetragen, altmodischer Regenmantel, der der Erscheinung etwas Unförmiges gab. Erstaunt stand der Lieutenant mitten im Zimmer und starrte mit verwunderten Augen auf die langsam mit gesenktem Haupte Näher tretende.

Jetzt schlug sie den Schleier zurück. „Ada!“ rief der Lieutenant laut und stürzte ihr mit ausgestreckten Armen entgegen.

Aber sie wich ein paar Schritte vor ihm zurück; blaß sah das hübsche interessante Gesicht zu ihm auf, ungewöhnlich ernst, fast düster blickten die brünen Augen, die sonst so kokett und schelmisch blitzen konnten.

Sie ließ es aber doch geschehen, daß er sie nun mit seinen Armen umfing und

sie leidenschaftlich küßte auf Wangen, Stirn und Mund. Wie selbstvergessen lehnte sie eine Minute an seiner Schulter. Als er sie freigab, blühte purpurne Blut auf ihren Wangen. Aber nun schien eine plötzliche Schwäche sie anzuwandeln. Sie verfärbte sich jäh, ihre Rechte presste sich krampfhaft auf das ungestüm pochende Herz und sie that ein paar taumelnde Schritte nach dem Sopha hin.

Rasch unterstützte sie Agel und ließ sie sankt auf das Sopha niedergleiten. Dann eilte er zur Thür und riegelte ab, damit kein unerwünschter Besuch seine Cousine Ada v. Dasdorf bei ihm über- raschte.

Als er zum Sopha zurückkam, hatte sie ihre Schwäche schon überwunden. Sie saß kräftig aufrecht und deutete mit der Hand bittend auf einen der um den Sophasisch stehenden Sessel. Er gehorchte und setzte sich, neugierig, welcher Umstand sie zu dem außergewöhnlichen Schritt veranlaßt hatte.

„Agel,“ fließ das junge Mädchen unter heftigen Atemzügen, fieberhaft erregt, hervor — „verzeihe — ich mußte Dich sprechen — noch heute — ungestört!“ (Fortf. folgt.)

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

am **Mittwoch den 16. Juli ds. Js.** vormittags 1/2 8 Uhr

auf der Forstamtskanzlei vom Scheidholz aus den Abteilungen II 4 Wildbaderteich, 6 oberer Tiefengrund, 34 Schirm, 39 oberer Schaublesweg, 48 vorderer Raßfittelsberg, und 52 Schaubleswiese.

Stelle gesucht.

Älteres erfahrenes Fräulein sucht **Stelle** als **Vertrauensperson** in Hotel, Pension etc. Offerten erbeten an:

Apotheker Seeger,
Danneckerstraße Nr. 22,
Stuttgart.

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd
Berlin W. —

Aerztlich empfohlen

Dessert-, Tisch- & Medicinal-
Weine.

Die 1/4 Fl. von 1 M 20 bis 2.—
Niederlage bei:

Horn Hofapotheker **Dr. C. Mezger.**

Arbeits-Verträge

auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen (unentbehrlich für jeden Arbeitgeber) sind à 10 Pfg. zu haben in

A. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Drogerie u. Sanitätsbazar

Anton Heinen,

Pforzheim

Wildbad Hauptstr. 79
empfehl



Sämtliche freigegebene
Apotheker-Waren,
Krankengeräte,
Menstruationsartikel
u. s. w.

Sämtl. Krankennährmittel,
Tropon, Somatose, Hafer cacao
condensirte Milch u. s. w.
Medicinische Thees
Brausepulver,
Sämtliche Mineralwasser
in stets frischer Füllung.

Liederkranz Wildbad.



Mittwoch, 16. Juli d. J.,
abends 8 1/2 Uhr,
Singstunde im Lokal.
Bollzähliges Erscheinen not-
wendig.

Der Dirigent.

Allen Viehbesitzern

empfehle ich hiermit, ihr Vieh bei der Allgemeinen Deutschen Viehversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck zu versichern. Die Gesellschaft regulierte meinen Pferdeschaden ebenfalls in der coulantesten Weise.

Ca Im Fach, den 30. Juni 1902.

Gottlieb Ph. Barth,
Fuhrwerksbesitzer.

Feinste

Süßrahm-Cafelbutter

ist stets zu haben bei

Dan. Treiber,
König-Karlstr. b. Mühlwehr.

Neue Kartoffel

per Pfd. 12 Pfg.

Neue Italiener Zwiebel

empfiehlt

Ch. Messer, Gemüsehandlung
Rathausgasse 58.

Frisch gebrannten

KAFFEE

von 1 Mark an in feinschmeckender Ware, ebenso **Roben** in allen Preislagen empfiehlt

Dan. Treiber.

A. Blumenthal,
Hauptstr. 110 empfiehlt feinstes Hauptstr. 110
Geflügel, Wild u. Fische
aller Art stets frisch. — Alle Sorten **feiner**
Wurst-Waren, Schinken, roh und gekocht, **Käse, feinste Fische u. Fleisch-**
Conserven in Dosen. — Auch halte ich meine
Weinstube
den verehrl. Kurgästen bestens empfohlen. Natur-
reine offene u. Flaschenweine bester Qualität im
Ausschank. — Feine **Frühstücke.**

Reelle
aufmerk-
same
Be-
dienung.

F. L. Caillet

Schweizer
Milch-Chocolade
ist anerkannt die Beste.

Niederlage bei Herrn
G. Lindenberg, Hofkonditorei.

Philipp Bosh, Hauptstr. Wildbad
empfehlte in reichhaltigster, geschmackvoller Auswahl und billigsten Preisen,
Cravatten, Kragen, Manchetten, Vorstecker,
weiße und fein farbige Hemden, **Ericotagen** für Damen und Herren in un-
übertroffenem Fabrikat.
Anfertigung von Hemden etc. nach Maß.
Damen-Strümpfe, Herren-Socken.
Frottir-Badetücher, Bademäntel, Handtücher, Frottirlappen,
Frottir-Handschuhe und Taschentücher.

Weißzeugreiniger
Schneeweiss
erzielt blendend weiße Wäsche ohne
die Wäsche anzugreifen, entfernt
Flecken aller Art, Flasche 35 Pfg.
echt bei
Drogerie **Anton Heinen.**
Hauptstraße.

Ratten
Mäuse, tötet „**Aderlon**“ schnell u. sicher.
Ohne Giftschein erhältlich per Paket
30 u. 60 Pfg. **Hof-Apothek.**

Neueste Ernte 1901/02. Nur in bester Qualität.
Die ersten Sendungen neuester Ernte sind seit Juli eingetroffen und ni-
ganz vorzüglichen Qualitäten auf Lager. Den seit ca. 42 Jahren von den
meisten Herren Aerzten empfohlenen

Melange Nro. 13	à M. 4.45
Russ. Mischung	à M. 3.50
Drei Kronen	à M. 6.—
Zwei Kronen	à M. 5.—
Eine Krone	à M. 4.—
Feiner Kintuc 1/2 Pfd.-Pak.	à M. 1.80
Souchong Labsong, Orig.-P., 1/2 Pfd.	à M. 3.50
1/2 Pfd.	à M. 1.75
Souchong, fein, 1/2 Pfd.	à M. 3.—

Thee!

Theespitzen,
bringe in empfehlende Erinnerung. Bei 3 Pfd. in ganz Württemberg Franco
Zusendung. Muster gratis.

Carl Ziegler, Stuttgart, Kgl. Hofl.,
Aeltestes Theehaus in Württemberg.
Telephon 4945. **Büchsenstrasse 14-16.** Telephon 4945.

Verlende

30 Lit. Weißwein zu Mt. 10.50
30 Lit. Rotwein „ „ 12.—
gegen Nachnahme. Faß leihweise
und franko zurück.

F. Brennfleck
Weingut Schloß Rupperwolf
Edesheim Pfalz.

Auerlicht allein

hält was es verspricht. 6 mal billiger als Petroleum.
Zuwelbrenner 30 Kerzen, 50 Liter Gasverbrauch,
Normalbrenner 100 Kerzen, 100 Liter Gasverbrauch,
Großbrenner 220 Kerzen, 150 Liter Gasverbrauch,
Intensivbrenner 600 Kerzen, 650 Liter Gasverbrauch.
Zu haben bei unserem Vertreter
Carl Githler.

Die Fürstlich
Löwenstein'sche
Domäne Broitenau
bei Willsbach
(Württ.) versendet
selbstgebaute
Rot- und
Weiss- älterer
und
jüngerer
Jahrgänge zu
billigen Preisen.
Fässer leihweise.
Man verlange Proben durch den
Domänen-Pächter **G. Hege.**

Königl. Kurtheater.
Montag, den 14. Juli 1902.
Der Schlafwagenkontrollleur.
Schwank in 3 Akten von A. Bisson.
Dienstag, den 15. Juli 1902
Sasemann's Töchter.
Original-Volksstück in 4 Akten von Adolf
L'Arronge.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds 265 1/2
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Wildbad: **Carl Bätzner.**

Telephon Nro. 38.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

